

Verdammt gute Kunst in der Reithalle

Schaubühne Neunkirchen brillierte mit Yasmina Rezas' Stück auf außergewöhnliche Weise

Überall sind die Rollen in Yasmina Reza's „Kunst“-Stück mit Männern besetzt. Die Neunkircher Theatermacherinnen setzten einen mehr als gelungenen Kontrapunkt: Sie spielten das Stück mit Frauen



Neunkirchen. Ganz schön zickig, diese Weiber, möchte man ausrufen. Doch das träfe nicht des Pudels Kern: denn die Damen: Bettina Mick, Susanne Günnewig und Barbara Trautmann, sind eigentlich Herren. In dem Stück von Yasmina Reza zumindestens. Und das beste daran: Sie sind verdammt gute Mannsbilder. Ätzend gemein, lakonisch und deprimiert, selbstgefällig, betont maskulin, sensibel und hypochondrisch, schwer gekränkt und noch schwerer kränkend, sich wechselseitig verbrüdernd und verrätend.

Da hat sich die Schaubühne etwas höchst Originelles einfallen lassen. Alle Welt spielt „Kunst“ von der gerade in Frankfurt ausgezeichneten Reza – mit männlichen Schauspielern. Doch mit der weiblichen Besetzung kitzeln die ambitionierten Neunkircher Theatermacherinnen ein ganzes Stück mehr Absurdität heraus – und werden damit Reza noch stärker gerecht.

Geboren als Tochter ungarisch-persischer Eltern in Paris, dringt Reza derart in die Abgründe männlicher Sozialstrukturen vor, dass man glauben könnte, sie wisse mehr über das andere Geschlecht als dieses selbst.

Worum es geht? Serge, neuerdings ein Fan der Dekonstruktion, hat sich ein Bild gekauft. Einen Antrios für schlappe 20000 Euro. Das Teil ist, bis auf minimale Nuancen, schlicht und ergreifend weiß. Freund Marc will einfach nicht glauben, dass er für so wenig Substanz so viel Geld ausgegeben hat.

„Diese Scheiße“ sei einfach lächerlich. Yvan, der Dritte im Bunde, ist derzeit weit mehr mit seiner bevorstehenden Heirat und der Frage beschäftigt, ob die Stiefmutter namentlich auf der Einladungskarte genannt werden darf.

Er bemüht sich, mit Serge solidarisch zu bleiben, will es sich aber auch mit Marc nicht verderben. Sein Balanceakt bringt die anderen auf die Palme, er sei ein „schwammeliges Zwitterwesen“. Einen Purzelbaum und einige Handgreiflichkeiten später scheint erneut alles zu eskalieren. Doch Yvan legt eine hochdramatische Beichte ab. Serge genervt: „Geht's etwas weniger pathetisch?“ „Ich bin fertig“, beendet Yvan prompt seinen Monolog. „Hast du was zu knabbern da?“

Zufrieden zog das Publikum heimwärts, unterwegs die Eingangsmelodie summend. „Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste was es gibt auf der Welt“. Oder auch nicht. *nig*

Bildunterschrift

Bettina Mick (links) und Susanne Günnewig. Foto: SZ/ver